

Fahrt des DFK Neuss nach Mons (17.-19. April 2015) - Bericht

Seit nunmehr 30 Jahren werden jedes Jahr zwei EU-Städte zur „Kulturhauptstadt Europas“ gekürt und ziehen durch eine Vielzahl kultureller Veranstaltungen Touristen aus aller Herren Länder an. Dieses Jahr ist – neben Pilsen in Tschechien – Mons an der Reihe. Das konnte sich der DFK Neuss natürlich nicht entgehen lassen und fuhr für seinen diesjährigen Wochenendtrip in die belgische 90.000-Einwohner-Stadt.

Mit an Bord des Reisebusses waren knapp 40 Mitglieder und Freunde des Vereins, darunter auch Silvia Hausmann, ehemalige Präsidentin, sowie Ernst Sander, der in Kooperation mit der Touristeninformation Mons die Reise geplant hatte. Am Freitagmorgen ging es wie gewohnt am Neusser Hauptbahnhof los.

Ein kleiner Exkurs in die belgische Landeskunde soll an dieser Stelle genehmigt sein: Belgien hat drei Sprachgemeinschaften (die flämische, die französisch- und die deutschsprachige), drei Regionen (Flandern, Wallonien und Brüssel) und zehn Provinzen (je fünf in Flandern und Wallonien). Mons ist die Hauptstadt der Provinz Hennegau (frz. Hainaut); nur wenige Kilometer trennen die Stadt von der französischen Grenze.

Doch was hat Mons – oder Bergen, wie die Stadt auf Niederländisch und Deutsch auch heißt – eigentlich zu bieten? Bei Brüssel denkt jeder sofort an Manneken Pis und das Atomium, bei Lüttich an Kaffee und Waffeln, bei Antwerpen womöglich an Diamanten.

Sehenswerte Bauwerke der Stadt sind z.B. der Belfried, den Victor Hugo als „Kaffeekanne“ beschrieb, „die [...] von vier kleineren Teekannen flankiert wird“, das gotische Rathaus mit der geheimnisumhüllten Affenstatue und die Stiftskirche Sainte-Waudru.

Doch auch darüber hinaus hat Mons einiges zu bieten. Wallonien ähnelt nämlich in mancherlei Hinsicht dem Ruhrpott: ehemalige Bergbau- und Industrieregion, nach dem Krieg Zentrum des Wirtschaftsaufschwungs, doch seit einiger Zeit erhebliche Schwierigkeiten, hohe Arbeitslosigkeit. Nachdem sich Essen und das Ruhrgebiet bereits 2010 als europäische Kulturhauptstadt präsentieren durften, ist nun also Mons an der Reihe.

Im „Borinage“, der Industrielandschaft, die Mons umgibt, gibt es beispielsweise mit dem „Grand Hornu“ einen beachtlichen Zechenkomplex aus ehemaligen Arbeiterquartieren, Büros, Stallgebäuden und Werkstätten. Auch das BAM (Beaux-Arts Mons) hat die industrielle Vergangenheit der Region aufgegriffen und beherbergt noch bis Mitte Mai eine Ausstellung, die der frühen Schaffensphase Van Goghs gewidmet ist. Dieser verbrachte nämlich einige Zeit als Hilfsprediger im Borinage und zeichnete hier vor allem Bauern beim Bestellen ihrer Felder.

All diese Sehenswürdigkeiten, sowie das riesige Schiffshebewerk in Strépy-Thieu, ließen die Neusser nicht schlecht staunen. Zudem gab es natürlich genug Pommes und ein frisch gezapftes Jupiler für jedermann (typisch belgisch) – und all das bei ununterbrochenem Sonnenschein (nicht wirklich typisch belgisch). Dass der Bahnhof nicht rechtzeitig fertig geworden ist oder dass eine der wichtigsten Sehenswürdigkeiten, die riesige Holzkonstruktion „The Passenger“, zu Beginn des Jahres eingestürzt ist, kann man Mons also nicht wirklich übel nehmen.